

«MIINI MEINIG»

Geschmack-
sache

VON SANNA BÜHRER WINIGER



Ich bin bibelnah aufgewachsen. Und das murrende Volk auf dem Weg ins Gelobte Land im Alten Testament, das hat mich schwer beeindruckt. Es irrt zwar in der Einöde umher, aber immerhin kriegte es zum Essen Manna vom Himmel herunter, etwas Feines, Körriges, das wie Honig schmeckt. Soweit ich mich erinnern kann, herrschte ob des steten Segens nicht lange eitel Freude, infolge Eintönigkeit. Und es wurde wieder gemurrt. Als Kind hatte ich diesbezüglich Verständnis, Honig war damals nicht grad «meins.» Gemurrt wird ja hierzulande ebenfalls kräftig über ganz Verschiedenes, worüber ich nicht in jedem Fall Verständnis habe und bisweilen – nur murren kann. Da hat mir eine kluge Frau geraten, doch das kleine Schöne im Alltag zu sehen. Was man und frau unter solchem versteht, mag thematisch auseinandergehen. Eine elektrische Ladung beispielsweise? Ja, wenn sie ein Ackerbeikraut in einer Landwirtschaftskultur zwecks Unkrautvernichtung abbekommt. Ich habe mich gefreut, als ich von der neuen Technik las, welche die Fenaco in der Schweiz einführt, und dass der Konzern mit dem deutschen Entwickler, dem Start-up Crop.zone, einen Zusammenarbeitsvertrag abgeschlossen hat. Gemeinsam mit Crop.zone will die Fenaco neue nachhaltige Lösungen im Pflanzenschutz für Schweizer Landwirte und Landwirtinnen zugänglich machen. Zwar werden die Pflanzen in einem ersten Schritt mit einer leitfähigen Flüssigkeit behandelt, damit der E-Schock dann auch richtig sitzt. Was das ist, stand nicht in der Meldung des LID. Da jedoch das biologische Forschungsinstitut FiBL die Technik auf Bio-Tauglichkeit hin prüft, gehe ich davon aus, dass es harmlos ist. Die Methode wird im Frühling in Aesch (BL) vorgestellt. Ich bin ganz schön gespannt.

DAS SCHWARZE BRETT

■ Newsletter SHBV

EFZB: Start ins Rübenjahr 2021.
BLW: u. a. vereinfachter Datenaustausch, soziale Absicherung verbessern. **Vet.amt SH, Lwa SH:** Infos zur Vogelgrippe / BTS, RAUS, Tierschutzauflagen.
> Ferienhalber erscheint in den ersten zwei Februarwochen kein Newsletter.

■ Gemüsecorner TG/SH

Mi., 10. Febr., 13.30 – 16.10 Uhr, online (Teams) u. a. zu Düsentypen / Düsenwahl, Waschplatz-Anforderungen, PSM-Versuche Agroscope. Anm. zwingend, Tel. 058 345 85 00, kurse.landwirtschaft@tg.ch. Teilnahme gratis.

Impressum Schaffhauser Bauer

Offiz. Organ des Schaffhauser Bauernverbands (SHBV). Erscheint jeden Donnerstag.

Redaktion: Sanna Bühler Winiger (sbw)
www.schaffhauserbauer.ch

Anzeigen: Verlag «Schaffhauser Nachrichten»
Tel.: 052 633 31 11, Mail: anzeigen@shn.ch
Annahmeschluss: jeweils Di., 9.00 Uhr

Einfallsreichtum hilft durch Krise

Wie hat die GVS Gruppe 2020 gemeistert? Geschäftsführer Ugo Tosoni zieht im Gespräch mit dem Schaffhauser Bauer Bilanz.

INTERVIEW: SANNA BÜHRER WINIGER

Schaffhauser Bauer: Ugo Tosoni, wie zufrieden blickt man als Geschäftsführer einer landwirtschaftlichen Unternehmensgruppe auf 2020 zurück?



Ugo Tosoni, Geschäftsführer GVS Gruppe, Schaffhausen: Trotz aller Schwierigkeiten hat die GVS Gruppe ein gutes Gesamtergebnis erzielt. Wir sind voller Motivation ins 2020 gestartet und die ersten zweieinhalb Monate brachten gute Ergebnisse. Dann erfolgte wegen der Corona-Pandemie der erste Lockdown: Die Gastronomie und viele Läden mussten schliessen, es kam auch bei uns zu Kurzarbeit und Homeoffice. Das hat uns in ganz verschiedenen Bereichen getroffen. Infrastrukturmässig waren wir bereits gut aufgestellt, doch zu Beginn des Lockdowns mussten die IT-Verantwortlichen noch vieles innert kürzester Zeit aufgleisen. Sie haben das hervorragend hingekriegt. In allen Geschäftsbereichen haben wir strikte Massnahmen getroffen, und es war genial, wie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mitgemacht haben. Schwierig ist es für jene Arbeitnehmer, die immer noch von der Kurzarbeit betroffen sind. Sie würden lieber arbeiten kommen.

Getroffen wurde die Gruppe in verschiedenen Bereichen, sagen Sie – wie sah das zum Beispiel bei der GVS Landi aus?

In der GVS Landi haben wir konstant gut arbeiten können. Trotz der sozialen Distanz, die eingehalten werden muss, waren wir immer nah bei den Schaffhauser Bauern. Unsere Aussendienstler setzten alle Hygienevorschriften um und konnten die Bauern so trotzdem auf den Betrieben beraten. Das war letztes Jahr sehr gefragt.

Welche Beratungsthemen standen im Zentrum?

Ganz klar der Pflanzenschutz. Ohne Pflanzenschutz geht es nicht, aber die Bauern wollen sich weiterbilden punkto Menge, Anwendung und Zeitpunkt. Es geht um die Genauigkeit des Einsatzes, damit zur rechten Zeit dort nur so viel eingebracht wird, wie es wirklich braucht.

Kommen wir darauf noch zurück. Wie sah die Ernte 2020 aus, welche der GVS entgegennehmen konnte?

In Gächlingen und Schaffhausen sind über 25 000 Tonnen Getreide abgeliefert worden. Das ist viel, und die Sammelstelle Gächlingen kam zu Beginn an ihre Grenzen. Sie ist in die Jahre gekommen, und wir werden heuer ein neues Projekt zum Ausbau der Gächlinger Getreideannahmestelle präsentieren. Die Ernte war auch qualitativ gut, nur vereinzelt traten Mutterkorn und Mykotoxine auf. Da wir vor zwei Jahren in eine sehr effiziente Reinigungsmaschine investiert hatten, konnte das Getreide aber doch als Brotgetreide klassiert werden. Menge und Umsatz lagen etwa im Bereich des Vorjahres. Wir sind sehr zufrieden.

Wie sieht die Situation beim Raps aus? Da das Saatgut nicht mehr



BILD GVS

Traktoren wie dieser Fendt 300 Vario sind hervorragend an schweizerische Verhältnisse angepasst und entsprechend bei den Bauern beliebt.

gebeizt werden darf, sind die Pflanzen ja vermehrt Schädlingen ausgeliefert. Viel gemerkt haben wir im Kanton Schaffhausen davon noch nicht. Doch der Schädlingsdruck baut sich langsam auf, und wir rechnen damit, dass wir in ein, zwei Jahren weniger Ertrag annehmen werden.

Zur GVS Landi gehört auch der Treibstoffsektor. Aktuell macht der Blick auf die Benzin- und Dieselpreise den Kunden nicht gerade Freude. Wie sah das letztes Jahr aus?

2019 hatten wir einen tieferen Umsatz, da der Preis im letzten Jahr um rund 35 Prozent tiefer lag als 2019. Zudem haben wir bei der Ausschreibung von Streckengeschäften nicht mehr mitgeben. Der Aufwand ist im Vergleich zur Marge zu gross. Damit haben wir weniger Treibstoff verkauft. Dass die Mobilität coronabedingt zweimal richtiggehend abgesackt ist, hat sich ebenfalls bemerkbar gemacht.

Wie haben sich die Landi-Läden in Schaffhausen-Herblingen und Beringen in der schwierigen Situation geschlagen?

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben einen Riesenjob gemacht. Sie haben die Situation voll mitgetragen. Während des Frühjahrs-Lockdowns wurden über 5000 Online-Bestellungen umgesetzt: Die Mitarbeitenden haben in Zweierteams gewissermassen für die Kunden gepostet und jene konnten die Ware dann abholen.

Auch jetzt ist das bei Gütern des nicht alltäglichen Bedarfs wieder so. Der Umsatz in den beiden Landi-Läden ist 2020 um über 15 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Und die Ladenleiter haben festgestellt, dass dies wiederkehrende Kunden sind.

Keine guten Karten hatte wohl die GVS Weinkellerei infolge der Einschränkung bzw. Schliessung der Gastro-Betriebe?

Zu Beginn 2020 hatten wir eine gute Ausgangslage: Wir haben unsere Weinkellerei neu aufgestellt, mit neuen Linien und angepasstem Sortiment. Wir haben optische Veränderungen vorgenommen und neue Kanäle erschlossen. Das Handelssortiment führten wir ebenfalls neu auch im Gegengeschäft – wir nehmen Produkte anderer Händler ins Sortiment auf, diese verkaufen da-

für unser Sortiment in anderen Landesteilen. Doch mit der Schliessung und Einschränkung der Gastronomie brach für uns ein wichtiger Absatzmarkt ein, denn Restaurants sind ein massgeblicher Teil unserer Kundschaft. Ein Totalausfall ergab sich bei den Messen, Events und Feiern. Doch wir haben innovativ reagiert und die Mitarbeiter für den Telefonverkauf geschult. Sie haben alle Messekunden der vergangenen Jahre kontaktiert und auch einiges an Wein verkaufen können.

Haben private Kundinnen und Kunden zu Zeiten von Corona Wein eingekauft?

Stark zugelegt haben wir bei den Grossverteilern. Zum Glück hatten wir noch genügend 19er-Wein. Man merkt, dass die Leute beim Posten auch gleich den Wein einkaufen. Die Grossverteiler haben mit Swiss Vine ein Programm gestartet, um Schweizer Weine zu fördern. Das zeigte gute Resultate. Sehr zufrieden waren wir im Privatkundensegment beim Online-Verkauf und in der Vinothek. Innovativ waren wir auch hier: Wir haben regionale Wein-Genusspakete zusammengestellt. Diese kommen gut an, ebenso die OLMA-Linie «Bock auf Schaffhauser Wein». Diese Woche stellen wir zudem beim Weisswein eine Neuheit vor, analog zu unserer roten «Quintessenz». Die Schöpfung heisst «Quantum» und vereint Pinot blanc und Pinot gris in sich. Unsere Oenologen Michael Fuchs und Ueli Haupt haben mit «Quantum» einen echten Medaillen-Anwärter geschaffen.

Sind Sie mit dem Traubenjahr 2020 zufrieden?

2020 brachte uns eine eher kleine Ernte. Zum Teil führte es zu Verärgernungen bei den Winzern, dass im Frühjahr die Kantonslimite beim Blauburgunder von 900 g/m² auf 800 g/m² abgesenkt wurde – nach dem Lockdown und den zwei Grossernten von 2018 und 2019 lag noch viel Wein in den Kellern. Letztendlich hat aber die Natur dann gar nicht so viel hergegeben. Die Qualität ist sehr gut.

Hat 2020 als Krisenjahr den Landmaschinenhandel eingeschränkt?

Die GVS Agrar als Gruppe konnte ein stabiles Jahr verzeichnen. Wir sind auf hohem Niveau gestartet und konnten

Marktanteile wie auch Umsätze noch erhöhen. Jeder dritte Traktor kommt aus Schaffhausen, das ist eindrucklich.

Allein mit Fendt haben wir 22 Prozent Marktanteil. Die kleineren Fendt-Traktoren passen hervorragend für Schweizer Verhältnisse. Wir hatten eine gute Nachfrage nach Gullenfasern und Zubehör zur gezielten, nachhaltigen Ausbringung von Gülle.

Nicht wie geplant starten konnte unsere neu aufgelegte Agrarakademie. Im Sommer führten wir einige Weiterbildungen vor Ort durch, ansonsten in Form von Webinaren.

Wie hat sich die Beteiligung der GVS Agrar am französischen Landtechnikhändler MANAGER entwickelt?

Die Abschlüsse sind noch nicht gemacht, aber wir gehen davon aus, dass 2020 ein sehr gutes Jahr war, Umsätze und Verkaufszahlen konnten im geplanten Bereich realisiert werden.

Auch das Landmaschinengeschäft lebt von der Beratung und vom Service an den Maschinen. Wie wurde das gelöst?

Ferndiagnose, Fernüberwachung, Fernwartung, das wird bei modernen Traktoren alles möglich. Wir können zum Teil direkt auf die Telemetriedaten der Fahrzeuge zugreifen und sogar neue Software aufspielen. Was die Beratung angeht, wurde vieles über telefonische Gespräche vorbereitet und der Landwirt kam dann beim Händler vorbei, um zum Beispiel den besprochenen Traktor auszuprobieren. Wir mussten neue Wege suchen und haben sie aber auch gut gefunden. Aktuell investieren wir gesamtschweizerisch in ein neues Betriebssystem, das beispielsweise die Bestellung von Ersatzteilen durch die Händler erleichtert und viele interne Prozesse optimiert.

Was erwarten Sie von 2021?

Wir haben neben den Tagesgeschäften auch die zwei anstehenden extremen Agrar-Initiativen im Blick. Wir setzen uns mit den Landwirten für mehr Nachhaltigkeit ein, doch für die Umsetzung brauchen die Bauern Zeit. Die beiden Initiativen sind nicht der richtige Weg. Wir engagieren uns mit dem Schweizer und damit auch dem Schaffhauser Bauernverband dagegen, wir sind bei bauernunternehmer.ch aktiv und werden unseren Händlern Informationsmaterial zukommen lassen.

Nachhaltiger Pflanzenschutz steht auch auf der Swiss Future Farm im Zentrum ...

Genau. Diesbezüglich ganz praxisnah forscht auch die Swiss Future Farm (SFF), welche die GVS Agrar AG mitbetreibt: Wir wollen Ressourcen genauer einsetzen, nur dort, wo nötig, und nur so viel, wie nötig. Beim Wasser etwa bewegt sich die Forschung im Tropfenbereich. Ausgebracht wird nur dort ein Tropfen, wo die Pflanze einen Tropfen braucht. Das ist auch das Ziel beim Pflanzenschutz, beim Dünger. Man muss über den Boden und die Gegebenheiten genau Bescheid wissen und auch auf Früherkennung setzen. Dann kann man die Ressourcen punktgenau einbringen. Doch dafür brauchen Forschung und Landwirte eben noch Zeit. Und diese Zeit muss man ihnen geben. Nachhaltige Zielsetzungen sind da und werden bereits umgesetzt. Nur sind diese der Öffentlichkeit nicht bekannt. Doch jeder Bauer kennt diese und trägt sie mit.

LANDFRAUEN SPORT

Langlauf-Boom in der Schweiz

Wunderbarer Sonnenschein, ein kleines bisschen Wind, perfekte Schneeverhältnisse, ja, genau dies fand ich vor ein paar Tagen auf einer Loipe in den Schweizer Bergen vor. Auch ich bin auf dem Langlauf-Zug aufgestiegen, wie ganz viele Schweizer seit ein paar Jahren.



Aber beginnen wir am Anfang: Wer hat erfunden? Nein, nicht wir Schweizer. Der Langlaufsport kommt aus Skandinavien und wurde da schon bereits seit ungefähr 5000 Jahren praktiziert. Natürlich nicht so, wie in der heutigen Form, aber Langlauf war in Skandinavien bereits früh ein wichtiges Fortbewegungsmittel bei eisiger Kälte und viel Schnee.

Doch auch die Schweiz fährt nicht nur Ski, sondern bewegt sich mehr und mehr auch auf Langlaufski fort. Etwa 5000 Loipenkilometer kann man in der ganzen Schweiz gesamthaft fahren. Das zeigt, ins Langlaufen wurde schon länger investiert, und es ist sicher nicht erst seit gestern ein beliebter Sport in der Schweiz.

Wie lange es den Sport Langlaufen in der Schweiz gibt, ist schwierig herauszufinden. Einige Langlaufschulen feierten bereits ihr 50-jähriges Jubiläum. Daher ist dieser Sport schon «ein paar Jahre» hier heimisch.

Der Langlauf-Trend in der Schweiz

Ja, Dario Cologna und Co. waren bestimmt nicht ganz unschuldig am heutigen Langlauf-Boom in der Schweiz. Galt doch das «Langläufler» früher

eher als «alte Leute-Sport», machte der junge Cologna dank seinen olympischen Goldmedaillen und seinen vielen weiteren Medaillen sicher perfekt auf den Sport aufmerksam.

Aber auch die technische Weiterentwicklung der Fellski hat zum Erfolg des Sports beigetragen. Seit ungefähr fünf Jahren ist die Beliebtheit des Langlaufens kontinuierlich gestiegen.

Für den Sport etwas «Positives» hatte auch Corona an sich. Die Pandemie hat nämlich einen regelrechten Langlauf-Boom ausgelöst. Zum einen muss man beim Langlaufen weder an einem Lift anstehen noch in eine Bergbahn steigen. Zum anderen ist man auch sehr unabhängig von den Öffnungszeiten der Skigebiete.

Mein Langlauf-Erlebnis

Da nimmt man sich jahrelang etwas vor, aber die Zeit reicht dann trotzdem nie dafür. Dieses Jahr war es aber nun so weit. Ich habe meinen inneren Schweinehund überwunden und habe für drei Tage in den Bergen eine Langlaufausrüstung gemietet. Um auch ein kleines Basiswissen zu bekommen, habe ich mir für den ersten Tag einen Langlauflehrer engagiert.

Dieser Langlauflehrer (übrigens ein Schaffhauser) brachte mir nun in diesen zwei Stunden mit viel Geduld das Einmaleins des klassischen Langlaufs bei. Eins vorneweg, ein Naturtalent bin ich leider nicht. Nach ein paar Stürzen rundete bereits abends ein gehöriger Muskelkater meinen ersten Langlaufabend. Aber dank Magnesium ging ich am zweiten Tag nochmals auf die Loipen. Zwei Stunden versuchte ich nochmals mein Bestes. Am dritten Tag dann ging es endlich etwas besser und siehe da, die Freude am Sport wurde immer grösser.

Langlaufen in Schaffhausen

Nun könnte ich meine frisch erlernten Langlauf-Kenntnisse auch in Schaffhausen weiter umsetzen.

Bei guten Schneeverhältnissen werden nämlich auf dem Randen Loipen für die Langläufer präpariert. Etwa 15 Kilometer lang ist die klassische Loipe vom Siblinger Randenhaus oder ab Mäserich / Talisbänkli Parkplatz. Für Langlauf-Skater gibt es etwa 12 Kilometer Piste zu erkunden.

1973 wurde die erste Langlaufwanderung auf dem Randen durchgeführt. Die LWS (Langlaufwandergruppe Schaffhausen) wurde 1969 gegründet. Seit 1997 hat die LWS das «Chrötli», ein Doppelspurgerät um immer perfekte Loipen für die Sportler präparieren zu können.

So, jetzt hat aber niemand mehr eine Ausrede. An die, die immer mal Langlaufen wollten: Ski mieten und ausprobieren. Es lohnt sich!

Nicole Peter



BILD TANHU/SHUTTERSTOCK

Bewegung, Natur und Spass bietet «Langläufer» – und Muskelkater dazu.

VOGELGRIPPE

Neue Verfügung Geflügel

Das Veterinäramt des Kantons Schaffhausen hat wegen der Vogelgrippe eine Verfügung für Geflügelhalter erlassen.

Das Landwirtschaftsamt Schaffhausen teilt mit: Kantonstierarzt Peter Uehlinger hat wegen der Vogelgrippe eine Verfügung erlassen, welche am 22. Januar 2021 an alle Geflügelhaltenden im Kanton Schaffhausen versandt wurde. Die Verfügung betrifft die Geflügelhalter (inkl. Hobbyhaltungen) aller Gemeinden des Kantons (inkl. Büsingen), ausser Rüdlingen und Buchberg.

Kontakt mit Wildvögeln verhindern

Unter anderem beinhalten die Massnahmen die Verhinderung des Kontaktes zwischen Wild- und Hausgeflügel. Dies bedeutet zwar keine strenge, absolute Stallhaltungspflicht,

jedoch müssen unter anderem Auslaufflächen mit einem Netz von höchstens 4 cm Maschenbreite abgedeckt werden, und jedes Eindringen von Wildvögeln ist zu verhindern.

Details für Landwirte

Dies ist bei grösseren Geflügelhaltungen mit grossen Auslaufflächen im Freien kaum möglich, was den Auslauf auf die Wintergärten resp. den überdachten Auslauf beschränkt (Achtung: auch hier muss das Eindringen von Wildvögeln verhindert werden!).

Details zu BTS/RAUS sowie Vorgaben des Tierschutzes werden mit dem heutigen Newsletter des Schaffhauser Bauernverbandes versandt.

Bei Fragen zur Vogelgrippe kontaktieren Sie: Peter Uehlinger, Kantonstierarzt, peter.uehlinger@sh.ch, Telefon 052 632 71 01.

Conny Bleuler



SCREENSHOT ROMEDI FILLI

«Bis am 5. Februar 2021 müssen wir wissen, wer auf GIS-Erfassung umstellen will», erklärt Romedi Filli, «wer FIONA-Daten importieren will, muss die Daten bis spätestens dann dem AGI liefern.»

GIS-Erfassung deutscher Anbauflächen

Das Schaffhauser Landwirtschaftsamt wird bereits seit 2018 GIS-mässig erfasst. Die Betriebe zeichnen die Flächen und die darauf wachsenden Kulturen digital ein, dies fürs Portal Agate des Bundesamts für Landwirtschaft. Numerisch erfasst wurden im Agate bis anhin jedoch noch die Auslandsflächen in Deutschland. Das ändert sich nun. Wie, erklärt Romedi Filli vom Amt für Geoinformation.

Schaffhauser Bauer: Romedi Filli, es gibt Neuerungen bei der Erfassung der Auslandsflächen. Worum geht es?



Romedi Filli, Amt für Geoinformation (AGI), Schaffhausen: Duie Schaffhauser Landwirte mussten ihre Auslandsflächen in Agate bis anhin in Zahlen angeben. Wir hatten die Datengrundlagen von deutscher Seite her nicht, um die Flächen im Ausland ins GIS einzutragen.

Mit den Daten, die uns nun zur Verfügung stehen, können wir eine freiwillige GIS-Erfassung anbieten. Anders als auf der Schweizer Seite verfügen wir jedoch nicht über die Grundbuchparzellen. Damit kann jenes Tool beim Einzeichnen nicht eingesetzt werden, das die Parzellenabgrenzung automatisch zuschneidet (snappen). Auch ist die Qualität der Abbildung der landwirtschaftlichen Nutzflächen unter Umständen nicht so gut, wie zum Beispiel die Abgrenzung Nutzfläche und Wald.

In Deutschland müssen die Daten für «FIONA»*, das Agrar-Portal des Bundeslands Baden-Württemberg, auch schon GIS-mässig erfasst werden, wenn EU-Direktzahlungen bezogen werden. Diese Daten können aus FIONA exportiert und ans AGI geschickt werden. Wir importieren die Daten dann ins Agate.

Wenn Daten aus FIONA übernommen werden sollen, gilt das jedoch für alle Auslandsflächen im Betrieb. Es können nicht bloss einzelne Flächen

von FIONA ins Agate übernommen werden. Die bestehenden numerischen Daten der Grenzflächen in Agate werden vor dem Import der FIONA-Flächen gelöscht und durch die Flächen aus FIONA ersetzt.

Da wir leider nicht wissen, welche Kultur auf welcher Fläche wächst, müssen die Landwirtinnen und Landwirte dies nach dem Daten-Import noch nachführen.

Das ist aber nur einmal nötig?

Genau. Nachher erscheinen die eingezeichneten Kulturen des Vorjahrs wie auf den Schweizer Flächen auch und man muss nur noch Änderungen nachtragen.

Und wer seine Daten nicht in FIONA eingezeichnet hat?

Bei Betrieben, die nicht bei FIONA sind, werden die numerischen Daten beibehalten und von uns, wenn gewünscht, auf GIS-Erfassung umgestellt. Danach muss für jede Bewirtschaftungseinheit und Kultur, die numerisch vorhanden ist, die entsprechende GIS-Fläche dazugezeichnet werden. Es wird dazu eine Anleitung geben. Auch dies ist nur einmal nötig. Hintergrunddaten gibt es dazu. Die Parzellen kann man sehen, aber nicht «snappen», und ein Luftbild ist auch vorhanden. Je nachdem nicht so scharf, aber für die Erfassung sollte es reichen. Es gibt, zusammengefasst, drei Varianten:

- Man ist bei FIONA dabei und übermittelt uns die Daten zum Importieren ins GIS von Agate
- Die Auslandsflächen sind nur numerisch vorhanden und der Landwirt, die Landwirtin zeichnet die Flächen und Kulturen selber ein
- Die Auslandsflächen bleiben numerisch erfasst.

Wie läuft die Aktion genau ab?

Ende Januar verschickt das Landwirtschaftsamt Schaffhausen ein Schreiben zur Erfassung von Auslandsflächen. Es wird genau erklärt, wie man vorgehen muss.

Gibt es eine Anmeldefrist für die Datenübernahme?

Diese gibt es. Bis am 5. Februar 2021 müssen wir wissen, wer auf GIS-Erfassung umstellen will.

Wer FIONA-Daten importieren will, muss die Daten bis spätestens dann dem AGI liefern. Im erwähnten Brief wird das Vorgehen im Detail erklärt, inklusive Hinweis, wo die Anleitung zur FIONA-Datenübermittlung zu finden ist.

Wer hilft bei Fragen weiter?

Das Landwirtschaftsamt unterstützt bei Fragen. Zudem wird es Kurse für jene Bauern und Bäuerinnen anbieten, die beim Erfassen der Daten im Ausland Unterstützung möchten. Wie diese Veranstaltungen trotz der aktuellen Lage durchgeführt werden können, wird das Landwirtschaftsamt noch mitteilen.

Wo liegt der Vorteil bei der Übernahme der Auslandsflächen ins GIS von Agate?

Viele Bauern wollen ihre Auslandsflächen GIS-mässig erfassen, das wollen wir nun ermöglichen. Sie möchten auch im Agate eine Übersicht ihrer Auslandsflächen auf der Karte. Sie können diese GIS-Daten zum Beispiel auch exportieren und anderweitig brauchen.

Für den Kanton und das Landwirtschaftsamt ist es ebenfalls einfacher, wenn ersichtlich ist, wo die Flächen liegen. Das Landwirtschaftsamt hat auf den Auslandsflächen gewisse Kontrollfunktionen, kann diese jedoch nicht vor Ort kontrollieren. Die Erfassung mit GIS würde dabei helfen.

Und das Ganze ist freiwillig?

Wir sind in Abklärungen, ob rechtlich eine Verpflichtung möglich wäre oder nicht. Doch zurzeit ist die GIS-Erfassung der Auslandsflächen im Agate freiwillig und, wie erwähnt, auch von Landwirten gewünscht. Interview: sbw

* FIONA steht für «Flächeninformation und Online-Antrag»

OLMA

Genussmarkt 2021 in Planung

Die Olma-Messeleitung und das OK des Gastauftritts des Kantons Schaffhausen gehen heute davon aus, dass die Olma 2021 als «vollwertige Olma» stattfinden wird.

Das OK hat die Planungsarbeiten wieder aufgenommen.

Es ist sich bewusst, dass viele Betriebe heute ganz andere Sorgen haben, als eine Teilnahme an der Olma 2021 zu organisieren. Zudem bestehen die Unsicherheiten trotz Zuversicht.

Die Chancen für einen fulminanten Auftritt sind aber durchaus intakt. Zu-

dem sehnen sich viele Menschen nach Normalität und strömen dann möglicherweise in Scharen an die wiedereröffnete Messe. Deshalb bitten wir interessierte Betriebe, sich gedanklich wieder mit dem Schaffhauser Gastauftritt auseinanderzusetzen.

Wer angemeldet war, ist es noch

Grundsätzlich gelten Betriebe, die sich 2020 für den Genussmarkt angemeldet hatten und die Bestätigung dafür erhalten haben, auch für die Olma 2021 als angemeldet. Details regeln wir mit diesen Betrieben bilateral, sie

werden durch uns bis spätestens Ende Februar 2021 kontaktiert und müssen sich nicht mehr aktiv melden.

Neu dazustossen bis Ende Februar

Betriebe, welche sich für den Genussmarkt bzw. die Weindegustation neu anmelden möchten, können dies gerne bis Ende Februar 2021 tun auf: <https://bockauf.sh.ch/olma21/teilnehmer-aussteller/sonderschau>

Kontaktperson für die Organisation des Genussmarkts 2021 ist Rahel Brütsch (rahel.bruetsch@sh.ch, Telefon 052 672 86 32 / 079 474 12 97). mtg